

Der Gesellschaft

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschaft“ Nagold, Marktstraße 14. Postfach 55
Drohanschrift: „Gesellschaft“ Nagold / Volksdruckerei: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtskanzlei Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Pfa. Stellenausschreibungen, Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 252

Dienstag, den 27. Oktober 1942

116. Jahrgang

Britischer Großangriff in Ägypten

Schwerste Verluste der Engländer

104 engl. Panzer wurden in Afrika vernichtet — Wirkungsvolle Stuka-Angriffe an der Mamein-Front — Explosionen zwischen Panzern und Material — Jagdverbände behaupteten sich gegen zahlenmäßig überlegene Gegner

Von den verschiedenen Kriegsoberplänen nimmt der ägyptische Krieg die Aufmerksamkeit zuzunehmendermaßen in Anspruch. Die Briten sind dort zum Großangriff übergegangen. Das ist die 3. britische Offensive in Afrika. Nach Wadell, Cunningham und Sidi Barrani verlor nun Alexander sein Glück, wird aber, das wissen wir jetzt schon, ebenso scheitern, wie seine Vorgänger. Die Briten haben uns nicht überrascht. Ihre große Luftoffensive, die den eigentlichen Offensivaktionen vorausgegangen war, ist mit schweren Verlusten für den Angreifer zusammengebrochen. Und ähnlich wird es auch den britischen und amerikanischen Panzerformationen gehen. Der D.M.B.-Bericht meldet, daß alle britischen Angriffe abgeblieben sind. Bis jetzt verloren die Briten 104 Panzer. Ein Angriff auf Marja Matruf von der Seite her wurde abgewiesen. Wir erkennen auch in dieser Aktion, daß es sich bei der Chardill um eine Offensive der Besetzung handelt. Er ist alles auf eine Karte. Und wenn diese Offensive Chardill nicht zum Ziele führt, was dann? Wenn er wertvolles Kriegsmaterial verliert, das auf langsamem Karawanenweg zum Südpol Afrikas nach Ägypten transportiert wurde? In Ägypten hat das Kriegsmaterial ein viel größeres Gewicht. — In Stalingrad und im westlichen Kaukasus schreitet der Angriff jetzt fort. In der Nacht von Leningrad erhielt das sowjetische Schlachtschiff „Marat“ mehrere Treffer unserer schweren Artillerie.

Die D.M.B. Berlin, 26. Okt. An der nordafrikanischen Front haben deutsche Sturzflugzeuge im Laufe des 25. Oktober zu einem Großangriff gegen die stark besetzten Stellungen in der Nähe von El Kamehlat vor. In zahlreichen Ketten, aus verschiedenen Richtungen anfliegend, kürzten sich die zu 87 auf Panzerkampfwagen und Nahkampfgeschwader der Briten, die hier bereitgestellt waren. Explosionen zwischen den Panzern wirbelten viele Meter hohe Sandfontänen auf. Die sich mit dem dunkel gefärbten Rauch und den heißen Flammen brennender Fahrzeuge, Munitionskapsel und Treibstofflager mischten. Britische Jagdverbände, die sich diesen wirkungslosen Stukaangriffen über der Mamein-Front entgegenzustellen versuchten, wurden von den Messerschmitt-Jägern in heftige Luftkämpfe verwickelt, so daß die Sturzflugzeuge die befohlenen Ziele ungehindert treffen konnten.

Kampfflugzeuge vom Typus Ju 88 richteten bei Tag und Nacht wirkungsvolle Angriffe gegen feuernde Batterien, Kraftfahrzeuge und Truppenansammlungen in der Nähe der Mamein-Front. In den frühen Morgenstunden griffen deutsche Kampfflugzeuge Bahnhöfe und Wohnanlagen von El Mamein an. Jagdverbände griffen gegen Truppenansammlungen und Materialbereitstellungen der Briten nordwärts der Höhe Simeimat gegen dem Feinde empfindliche Verluste zu. Kurze Zeit darauf wurden in der gleichen Gegend größere Kolonnen britischer Panzerkampfwagen angegriffen. Die führenden Panzerkampfwagen wurden zerstört und erlitten durch die im Sturz angelegten Bomben der Jagdflugzeuge starke Ausfälle.

Den ganzen Tag über kämpften an der nordafrikanischen Front deutsche und italienische Jagdflugzeuge gegen an Zahl weit überlegene britische Verbände. Unsere Jäger behaupteten sich trotzdem gegenüber den Briten und schossen sechs von ihnen ab.

Tag die feindlichen Stellungen. Kroatische Jäger schossen fünf bolschewistische Flugzeuge ab. An dem ganzen Frontabschnitt schreiteten britische Gegenangriffe und Vorstöße unter starken Verlusten für den Gegner. Eine feindliche Kampfgruppe wurde zerstört.

In Stalingrad vernichteten die Angriffstruppen feindliche Widerstandskräfte und nahmen mehrere Häuserblöcke. Nördlich der Stadt wurde der Angriff in einen weiteren Vorstoß vorgetragen. Entlastungsangriffe aus nördlicher und südlicher Richtung brachen zum Teil im Nahkampf ziellos zusammen. Kampfflugzeuge hielten die Artillerie des Feindes ostwärts der Stadt in rollenden Angriffen nieder. Deutsche Jäger schossen bei einem eigenen Verlust 27 feindliche Flugzeuge ab.

Ungarische Truppen bereiteten an der Donjont feindliche Ueberziehungsarbeiten.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt beiderseitige Stoßtrupptätigkeit. Deutsche und rumänische Kampfflugzeuge griffen bei Tag und Nacht den Nachschubverkehr des Feindes auf Wohnen und Straßen an.

Schwere Artillerie des Heeres erzielte in der Nacht von Leningrad mehrere Treffer auf dem sowjetischen Schlachtschiff „Marat“. Explosionen und Brände wurden beobachtet.

In Ägypten wurden bei überall erfolgreicher Abwehr des britischen Großangriffs dem Feinde schwere Verluste zugefügt; bisher wurden 104 Panzerkampfwagen als vernichtet gemeldet. Die Kämpfe dauern an. Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen motorisierte Verbände des Feindes. Messerschmitt-Jäger schossen vier Flugzeuge vom Typus Beaufighter ab. Ein feindlicher Landungsversuch in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober im Gebiet von Marja Matruf wurde durch das rasche Eingreifen von Kampfflugzeugen schon auf See vereitelt.

Verste deutsche Kampfflugzeuge bekämpften mit guter Wirkung Flugplatzanlagen an der Inselstellung Malta. Auch an der englischen Südküste griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge am gestrigen Tage kriegerische Anlagen an verschiedenen Stellen erfolgreich an.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Heftige feindliche Angriffe an der ägyptischen Front gescheitert — Vergeblicher britischer Landungsversuch bei Marja Matruf — Briten verloren 21 Flugzeuge

Die D.M.B. Berlin, 26. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front schreiteten wiederholt heftige feindliche Angriffe, die von Panzerstreitruppen unterstützt waren. Die Zahl der zerstörten feindlichen Panzer stieg auf 104.

Italienische und deutsche Luftverbände führten auf Sizilien und Lager in den britischen Nachschublinien Bomben- und Messerschmitt-Angriffe aus. In Luftkämpfen wurden von Jägern der Achse 14 Flugzeuge abgeschossen.

Ein feindlicher Landungsversuch im Rücken unserer Linien im

Auf Befehl des Führers:

Delegation der NSDAP nach Rom unterwegs

Im Zeichen der Solidarität der faschistischen und nationalsozialistischen Bewegungen

Die D.M.B. Berlin, 27. Okt. Die nationalsozialistische Parteiforespondenz meldet:

Auf Befehl des Führers begab sich am 20. Wiederkehr des Tages des Marsches auf Rom eine besondere Delegation der nationalsozialistischen Partei nach Rom.

An der Spitze dieser Delegation steht Reichsorganisationsleiter Dr. Leo Auferdem gehören ihr an Reichsjugendführer Hermann Reichsstudentenführer Gausleiter Dr. Scheel, Gausleiter Hans, der stellv. Gausleiter von Wien Scharlker, Stabsleiter Oberbefehlshaber Simon und Oberbefehlshaber Dr. Hapsauer. Die Delegation verließ am Montagabend die Hauptstadt der Bewegung und trifft heute in Rom ein.

Mit der Entsendung dieser Delegation bezeugen der Führer und mit ihm das nationalsozialistische Deutschland ihre tiefe innere Verbundenheit mit der faschistischen Revolution, die vor 20 Jahren mit dem Marsch der Schwarzhenden auf Rom den geistigen Umbruch Europas einleitete. Die Annäherung der nationalsozialistischen Abordnung während der mehrtägigen Erinnerungsoberparade in Rom gibt der Solidarität der faschistischen und nationalsozialistischen Bewegungen sowie der Gemeinsamkeit ihrer geschichtlichen Aufgabe sichtbaren Ausdruck.

Große Feiern in allen Städten Italiens.

Die D.M.B. Berlin, 26. Okt. Der 20. Jahrestag des Marsches auf Rom feiert sich am 26. Oktober. Als Auftakt fanden am Sonntag in ganz Italien feierliche Ratt. Mitglieder der Regierung und des faschistischen Großrates, der Stadtschöffen der Ratt sowie zahlreiche Nationalräte der faschistischen Korporationskammern hielten in den Hauptstädten Italiens die Festansprache. Die Bevölkerung wohnte in Massen den Feiern bei.

Italien feiert mit dem 20. Jahrestag der Machtübernahme durch den Faschismus, so schreibt die Agenzia Stefani, auch die Durchführung großer und größter Leistungen auf allen Gebieten.

Gebiet von Marja Matruf wurde durch das schnelle Eingreifen von Kampfflugzeugen vereitelt, welche die zahlreichen truppenbedeckten Motorboote zwangen, von der Küste abzuziehen und den Rückweg einzuschlagen. Eines der Boote, das von einer Bombe getroffen wurde, explodierte.

Eines unserer U-Boote kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Ein Teil der Besatzung wurde gefangen genommen. Die Familien wurden benachrichtigt.

Ueber Malta kürzten drei Spitzre, die versuchten, sich anfeindlichen Bombern entgegenzustellen, von Seefliegern getroffen, ins Meer.

In Luftkämpfen über dem Mittelmeer wurden vier britische Kampfflugzeuge von der deutschen Luftwaffe abgeschossen.

Weltgeschichtliche Parallelen

Gedanken zum 28. Oktober.

Der 28. Oktober 1922 hatte für Italien die gleiche schicksalhafte Bedeutung wie der 30. Januar 1933 für Deutschland. Mussolinis Marsch auf Rom und die Machtergreifung durch den Führer beendeten dort wie hier das Zerfallensstadium der Parteien und Klassen und legten die Plattform zur Entwicklung starker Staaten unter autoritärer Führung. Faschismus und Nationalsozialismus sind nicht miteinander, aber nebeneinander aufgewachsen, denn sie beruhten auf den verschiedenartigen politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten in den Ländern ihres Ursprungs. Mussolinis Kampf begann, als er sah, daß Italien trotz des Sieges im Weltkrieg dem Chaos anheimzufallen drohte, und Adolf Hitler wurde zum Trommler einer neuen Zeit, als sich der Vertrag von Versailles wie ein Würgeband um den Hals des deutschen Volkes legte. In den beiden Mäthern wuchs, ohne daß sie sich kannten, die gleiche Ueberzeugung: daß nämlich die Kräfte einer Nation in einer sinnvollen und kraft geleiteten Ordnung wirken müssen, wenn es um die Ueberwindung der inneren Schwäche und um den Aufstieg geht. In dieser sinnvollen Ordnung fehlte es nicht nur in Deutschland und Italien, sondern auch in den anderen Ländern Europas, in denen kleine Eliten gerissener Berufspolitiker unter dem betrügerischen Dämantel des demokratischen Parlamentarismus mit den Interessen ihrer Völker jongall spielten.

Es ist bis zu einem gewissen Grade verständlich, daß die in den westlichen Demokratien verankerten Kugeln der politischen Gehäufis und die im Hintergrund schmarotzenden Juden in der italienischen und deutschen Neuordnung eine Gefahr für das langfristige Fortbestehen ihrer Vorkommen sahen. Sie befürchteten die recht peinlichen Berührung zwischen dem frischen Zug des faschistischen und nationalsozialistischen Aufbaus und ihrer eigenen Politik des Fortwärtstums und Ausbeutens und zogen mit einer verächtlichen Eile ihre Konsequenzen; sie starteten eine Sechskampagne, deren abgrundtiefe Verlogenheit nur von dem schlechten Gewissen ihrer Urheber zeugte. Denn sowohl in Deutschland als auch in Italien dachte kein Mensch an eine internationalen Ausweitung des nationalsozialistischen und faschistischen Regimes. Im Gegenteil; es liegen Dutzende von Reden und Erklärungen vor, in denen die führenden Männer beider Staaten die Bodenständigkeit der Ideen Hitlers und Mussolinis betonte. Uns Deutschen ist es zum geflügelten Wort geworden, daß der Nationalsozialismus eine „Exportware“ ist, und in Rom hielten es der Duce und seine Mitarbeiter für ihre Aufgabe, immer wieder zu betonen, daß der Faschismus

besonders auf dem Gebiet des Sozialismus. Italien kann sich rühmen, als erstes Land auf der Welt die Bezeichnung einer Volksherrschaft nicht in heuchlerischer Weise gebraucht zu haben, am dem Volk Sand in die Augen zu streuen, sondern es hat das Volk zum Grundpfeiler seiner Politik gemacht, die darauf ausgerichtet ist, dem Volk im Rahmen der gebotenen nationalen Möglichkeiten einen erhöhten und krisenfesten Lebensstandard zu schaffen und zu sichern. Das italienische Volk schart sich um seinen Duce auf dem Wege zur Erreichung der höchsten Ziele, die durch den sicheren Endes im gegenwärtigen Krieg nur noch weiter und höher gesteckt werden.

In Rom richtete nach der Einweihung eines neuen Parteigebäudes der Träger der Goldenen Tapferkeitsmedaille, Boriani, einen Appell an die Jugend, die dazu berufen sei, das vor 20 Jahren begonnene Werk weiterzuführen. In Pisa wurde die von Unterstaatssekretär im Innenministerium, Ruffarini, geleitete Feier verbunden mit der Einweihung eines Denkmals zu Ehren der Villaer Faschisten, die vor 20 Jahren aufgebunden waren, um nach Rom zu marschieren. Im großartigen Rahmen der Piazza della Signoria fand in Florenz die Gedenkfeier statt, der zahlreiche Kriegsverletzte und Kriegshinterbliebene, sowie der Leiter der Ortsgruppe Florenz der NSDAP, bewohnten. Die Feiern sprachen die Volksherrschaftsminister Bovolenta, der am Nachmittag ein neues Parteigebäude einweichte und das „Haus der Kriegshinterbliebenen“ besuchte.

In Neapel sprach Außenhandels- und Dolmetschminister Riccardo. Die Feiern in Triest wurde von Kreisminister Teruzzi gehalten. Auf einer Massenkundgebung auf dem Marktplatz in Venedig sprach in Anwesenheit des Herzogs von Genua Unterstaatssekretär Janelli zu einer zahllosen Volksmenge. Die Feiern in Mailand erhielt ihre besondere Note durch den Umstand, daß sie kurze Zeit nach zwei feindlichen Fliegerangriffen auf die lombardische Hauptstadt stattfanden.

ber 1942

Stuttgarter Zeitung und die noch von (München) Sonst war übertragende der Kaiserlichen immer in den ersten und Müller ihren Staats-Nationalen größten Wom-ze erhalte

18:10; 28

1942

am letzten gen. In der Zweifelsfall. Die bis-derzeit über-ten. Der 28. 19 über die te sich auf 3. Die 2. Cannhan

nds Hode-2 2 Unzu-klampf ab-11 (0-6) arische Sieg

Wochenende im Raum 25. August den Titel. den Gewiss-heit einer Gebietsmeister lag verwe-als diesmal etaus beste t 7 Siegen

en das Ge-

Höhepunkt oben Gean-und Kroo- wird. In nationalaus-Tag vorge-werden am 1. September nach-

beteiligten ranke und erzielten der deutschen Punkten zu rauen mit 34. 34.

1942. 19. 3. rsbad.

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

niemals auf den Gedanken kommen würde, für seine eigene individuelle Erziehung im Ausland Propaganda zu machen.

So ist es in der Tat. Der Nationalsozialismus ging unter der Führung Adolf Hitlers aus Werk, um die in dem Parteiprogramm der NSDAP niedergelegten Grundzüge zu verwirklichen. Aus dieser Arbeit entstand das stolze Gebäude der deutschen wirtschaftlichen und politischen Kraft; es war eine nationale Tat, die hier verwirklicht wurde, und wir erinnern uns noch der Worte, mit denen Adolf Hitler es bisher beklagte, daß er durch den Krieg an keinem schöpferischen Werk der Weitergestaltung des Vaterlands und der Wohlfahrt des deutschen Volkes behindert worden ist. Und in Italien hat Mussolini sein ausschließlich nationales Programm dahin zusammengefaßt, daß er mit der Incorporation des südlichen Halblandes den Weg zum italienischen Weltwirtschaftsriebe verfolgt, in dem Arbeiter und Unternehmer als Konkurrenten des Staates betrachtet werden. Er ging, als vor zwanzig Jahren die Macht in seine Hand fiel, nicht mit einem in allen Einzelheiten festgelegten Programm vor, sondern er begann mit der praktischen Arbeit und ward durch die Tat. Die Eroberung der balkanischen Sumpfe — ein Projekt, das schon seit zwei Jahrzehnten die besten Köpfe jeder Generation beschäftigt — wurde in wenigen Jahren vollendet; dadurch wurde auf friedliche Weise eine neue fruchtbare Provinz gewonnen. Italien wurde in wirtschaftlicher Hinsicht autark; der gesamte Getreidebedarf kam aus dem heimischen Boden; ein großzügiger Ausbau der Wasserkräfte folgte, in Wäldern wurden überzählige Bauern angesiedelt; die Schöpfungen sozialer Art folgten Schlag auf Schlag, und erst als die Arbeiten in vollem Gange waren, kam Mussolini zur schriftlichen Festlegung seiner Grundgedanken, nach denen der Staat nicht ein materielles, sondern ein geistiges und moralisches Wesen ist, das die konkrete und wirtschaftliche Organisation der Nation darstellt und als Garant ihrer äußeren und inneren Sicherheit und als Bewahrer und Schützer des Volkswohlstandes auftritt.

Trotzdem Nationalsozialismus und Faschismus auf eigenem Grund gewachsen und groß geworden sind, weisen sie doch im Grundgedanken sehr viele Berührungspunkte auf, daß sie angeht der feindlichen Umwelt von ganz allein näher aneinander rücken. Italien war die erste Großmacht, die von der Welt als „Großmacht“ anerkannt wurde, und Deutschland war die einzige europäische Großmacht, die den Abessinien-Sanktionen des Völkerbundes gegen Italien ablehnend gegenüberstand. Aus der nationalsozialistisch-faschistischen Verwandtschaft entsprossen die Worte der Anerkennung, die der Führer oftmals dem Diktator Italiens gesagt hat, und auch Mussolini hat mehrfach von der Ähnlichkeit Deutschlands und Italiens in Geist und Disziplin gesprochen. Diese Ähnlichkeit der Grundhaltung führte zur Gleichmächtigkeit des Völkerverbandes gegen die plutokratischen Mächte, die zur Vernichtung des Nationalsozialismus und Faschismus den Krieg entfacht hatten. Schulter an Schulter werden Deutschland und Italien und die verbündeten jungen Völker Europas ihren Ehrennamen freikämpfen und einer gerechten und sozialen Neuordnung den Boden bereiten.

Die Kämpfe in Stalingrad

Die Luftangriffe der Deutschen — Deutsche Truppen und Bombenflieger in einem Schilde — Wirkungsvoller Einsatz der deutschen Luftwaffe.

BRN Berlin, 26. Okt. In Stalingrad drangen unsere Truppen nach dem beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen am 25. Oktober in weitere nördliche Bortorte ein und nahmen bei Vorstößen im Gelände des Hüttenwerkes „Krasnij Oktjabr“ zahlreiche feindliche Widerstandsnester in den Gängen und Kellern der Werksanlagen sowie mehrere Häuserblöcke. Hierbei kam es zu hartnäckigen Kämpfen um einen hohen Wohnhausblock, der der vorgeschobene Beobachter der an dieser Stelle eingesehten Batterie zu anderen Gunsten entfiel. Der junge Artillerieoffizier war mit der Infanteriebesatzung vorgezogen und hatte in dem Häuserblock seine Beobachtungsstelle eingerichtet. Während der Nacht drangen die Bolschewiken in das Gebäude ein und besetzten die linke Hälfte des Hauses. Die deutschen Positionen im Keller und im dritten Stock waren dadurch abgeschnitten. Schnell wurden die Jungänge zur rechten Häuserhälfte, wo sich die Beobachtungsstelle befand, abgerückt. Aber der eingedrungene Feind mußte herausgeworfen und die Verbindung zu den Kameraden wieder aufgenommen werden. Dabei gab der Artillerieoffizier keine Batterie, die weit weg am Stadtrand stand, den Feuerbefehl und leitete den Beschuss so geschickt, daß nach wenigen Orientierungsschüssen die nächste Granate genau an der äußeren Wand des linken Hausflügels lag, während drei weitere Granaten in das erste und zweite Stockwerk einschlugen. Dann führten unsere Infanteristen in die Staubwolken hinein, sprangen über die halbverschütteten Truppen und säuberten mit Handgranaten das Stockwerk um Stockwerk vom Feinde, bis nach einer knappen Stunde das ganze Haus wieder in deutscher Hand war.

Die Luftwaffe verlegte den Schwerpunkt ihrer Angriffe auf die feindlichen Batterien auf der dem Hüttenwerk gegenüberliegenden Wolga-Insel. Diese Feuerstellungen waren nach dem großen Angriff des 24. 10. in feierhafter Arbeit wiederhergestellt und mit neuen Geschützen versehen worden. Auf diese Batteriestellungen warfen unsere Stukas und Kampfflugzeuge am 25. 10. allein über tausend Bomben aller Kaliber, so daß die Bolschewiken wieder außerstande waren, die deutschen Stellungen am Westufer der Wolga wirksam unter Feuer zu nehmen.

Da die Bolschewiken erkennen mußten, daß sie in Stalingrad selbst mit ihren nördlichen Aktionen keinen Erfolg von tragender Bedeutung erringen können, nahmen sie ihre Entscheidungsgangriffe wieder auf. Beide Flanken, sowohl im Norden wie im Süden der Stadt, wurden angegriffen. Allerdings hatten die Vorstöße keine große Kraft. An der nördlichen Front zwischen Wolga und Don wurden alle sechs angreifenden Panzer vernichtet und die dadurch ihres Panzerhautes beraubten Infanteristen aufgerieben. An der südlichen Flanke waren die Vorstöße kräftiger. Von neun bis sechzehn Uhr griffen die Bolschewiken nach harter Vorbereitung durch Artillerie und Salbengeräusche die deutschen Stellungen an. Bei den aufeinanderfolgenden Angriffswellen waren jedesmal drei bis fünf Bataillone, dazu Panzer, Bomben- und Schlachtflugzeuge, eingesetzt. Trotz Konzentrierung dieser Kräfte auf den verhältnismäßig schmalen Gefechtsstreifen einer einzigen deutschen Division zerbrachen alle Angriffe an dem jähren Widerstand unserer Truppen. Kein Fußbreit Boden ging verloren. Statt dessen blieben die rauchenden Trümmer von zwölf bolschewikischen Panzerkampfwagen im Gelände liegen. Dieser Erfolg ist umso bedeutungsvoller, als er den Feind erkennen ließ, daß der südliche Flankenstoß die gleiche Abwehrkraft besitzt wie die Stellungen nördlich der Stadt.

Am 25. 10. verlegte unsere Luftwaffe in zahlreichen Gefechten ihre Luftbereitschaft. So oft feindliche Flugzeuge erschienen, wurden sie zum Kampf gestellt. Am Abend dieses erfolgreichen Tages konnten unsere Jäger allein in diesem Abschnitt den Abschluß von 27 bolschewikischen Flugzeugen melden.

Ein sowjetischer Bahnhofs wird im Sturm genommen

Über die Finnen Linwe, geht Infanterie zur Sicherung des eroberten Bahnhofs vor. (BR. Aufnahme: Kriegsberichterstatter Bientz Nr. 3.)



Fortsetzung des Angriffs im Kaukasus

Besseres Wetter im Kaukasus erleichtert unseren Truppen den Angriff — Mit Seilen und Strickleitern über die Gletscher — Auch weilsch des Teres geht es vorwärts.

BRN Berlin, 26. Oktober. An der ganzen Kaukasusfront ruhen die deutschen und verbündeten Truppen die Beförderung der Wetterlage zur Fortsetzung ihrer Angriffe aus.

Nach dem beim Oberkommando der Wehrmacht über die Kämpfe des 25. Oktober vorliegenden Meldungen griffen deutsche Truppen im Bereich der Küstenstraße südlichwärts Komoroskijsch bolschewikische Feldbesatzungen an. Sie nahmen mehrere mit harten Betonboden zu Sperrforts ausgebaute Häuser, darunter eine Zementfabrik, die den Küstenstreifen decken sollte. Nachdem Angriffe der Jägerflugzeuge den Widerstand des Feindes in seinen harten Gebirgsstellungen im Nordosten von Tuapse erschüttert hatten, gingen unsere Gebirgsjäger zum Angriff über und entrißen den Bolschewiken den Sattel eines über 1000 Meter hohen Berggipfels und den Gipfel dieses Passes. Die gewonnenen Stellungen wurden sofort zur Abwehr von Gegenstößen verteidigungsfähig gemacht, so daß im Bereich des hohen Südbanges sich im Gegenstoß entwickelnde bolschewikische Truppen nach harten Verlusten im Feuer liegen blieben. Zurückgehende Kräfte wurden von Jägerflugzeugen verfolgt. Acht von ihnen, die nur wenige Meter untereinander gestaffelt, anfliegen, riefen mit Bomben und Feuer der Bordwaffen eine bolschewikische Kompanie völlig auf. Weitere Flugzeuge unterführten unsere Jäger bei Umfliegervorstößen und Einbrüchen in die tiefe Planke des Feindes Herdell hatten unsere Truppen überraschende Erfolge. Unsere Gebirgsjäger überwandern mit Seilen und Strickleitern wilderischen Gletscher, hinter denen sich die Bolschewiken sicher schützten, und erschienen plötzlich im Rücken des Feindes. Obwohl der schwierige Anmarsch alle Kräfte unserer Jäger in Anspruch genommen hatte, konnten sie doch noch in energischem Zugriff die durch die Umgehung abgeschnittenen bolschewikischen Kräfte vernichten und bis zu einem großen Munitionslager durchzogen, das sie mit einem der Kolonnen, die gerade Munition abladen, wagen. Unsere Jägerflugzeuge wurden bei ihren unterirdischen Luftangriffen von tschischen Jägern gehindert, die über dem Gebirge mehrere feindliche Flugzeuge abgingen und ohne eigene Verluste fünf bolschewikische Flugzeuge abschossen.

Auch weilsch des Teres drangen die deutschen und rumänischen Truppen im Balkan-Abchnitt weiter nach Süden vor. Der Übergang über den Balkan vollzog sich im Feuerkampf der Artillerie und mit wirkungsvoller Unterstützung der Luftwaffe gleichzeitig an drei Stellen. Unsere Gruppen überschritten den in den Gletschern des Elbrus entspringenden Gebirgsfluß, dessen reichendes Wasser dem Feind beste Verteidigungsmöglichkeit bot, auf Flugzeugen, die über verankerte Floßbrücken gelegt wurden. Nach dem Übergang führten die Jäger weiter, überschritten kämpfend zwei Nebenflüsse des Balkan und drangen in Stützpunkte und Dörfer ein. Dieser Erfolg wurde durch die wirksame Unterstützung der Luftwaffe und die enge Zusammenarbeit zwischen deutschen und rumänischen Gebirgsjägern ermöglicht. Im Verlauf der Kämpfe bewies sich diese Waffenkameradschaft am auffälligsten in dem Augenblick, als der Führer der rumänischen Kampfgruppe durch Verwundung ausfiel und die Weiterführung des Kampfbeschlusses einem deutschen Offizier übertrug, der den rumänischen Fortschritt fortsetzte und zum Erfolg führen konnte. Die Luftwaffe griff zu Beginn dieser Kämpfe unter massiertem Einsatz von Sturzkampfflugzeugen die feindlichen Bunkerstellungen an. Dann ging sie zu Angriffen auf Artilleriestellungen und Nachrichtenverbindungen über. Innerhalb weniger Stunden hatten die Stukas und Kampfflugzeuge zahlreiche Geschütze zerstört und die Hauptmasse der bolschewikischen Gebirgsartillerie zum Schweigen gebracht. Gleichzeitig stießen Schlacht- und Zerstörerflugzeuge bis hinter die feindlichen Linien vor und zerstörten marschierende Truppen und Kolonnen. Durch die Vernichtung von über 150 Lastkraftwagen, mehreren Lastwagen und gerade tankenden Panzern war der Feind nicht in der Lage, den Widerstand an den gefährdeten Frontstellen zu verstärken. Die Bolschewiken waren ihre Flugzeuge der deutschen Luftwaffe entgegen. Unsere Jäger fesselten sie aber und schossen acht von ihnen ab. Bei der Verfolgung gelang es ihnen außerdem noch, auf einem feindlichen Feldflugplatz sieben bolschewikische Flugzeuge am Boden zu zerstören. Da noch ein Flugzeug durch Flakartillerie heruntergeholt wurde, verloren die Bolschewiken somit am 25. Oktober allein an der Kaukasusfront 21 Flugzeuge.

Ergänzende Mitteilung zur Sondermeldung des DRN

BRN Berlin, 26. Okt. Ueber die in der Sondermeldung vom 25. 10. bekanntgegebene Besetzung von 16 feindlichen Handelsschiffen von 104 000 BRT, teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch ergänzend mit, daß sich unter den im Atlantik verkehrten Schiffen mehrere große, schnellfahrende Frachter befanden, wie der 3365 BRT große Dampfer „Barroanga“, der in Plymouth beheimatet war, und der britisch India Steam Navigation Company gehörige, ferner das ehemalige norwegische Motorschiff „Trasagar“, 5042 BRT, das eine Ladekapazität von 7700 Tonnen hatte. Der Frachter „Steel Navigator“, ein amerikanischer Turbinendampfer von 5719 BRT mit einer Ladekapazität von 9200 Tonnen, fiel gleichfalls im Atlantik einem U-Bootangriff zum Opfer. In nördlichen Gewässern Südamerikas wurden die Frachtschiffe „Neuben Tipton“, 6870 BRT, und „Galm Part“, 6780 BRT, versenkt. Die „Neuben Tipton“ war ein modernes amerikanisches Turbinenschiff, das erst im Jahre 1940 vom Stapel gelaufen war.

Neue Ritterkreuzträger

BRN Berlin, 26. Oktober. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant F. v. E. Flugzeugführer in einem Kampfflugzeug; an Oberst Rühl, Kommandeur eines Kampfflugwaders; an Leutnant Burkhardt, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, und Leutnant Badum, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Die „verlorene Offensive“

USA-Näherungen zur Lage auf den Salomonen

BRN Stockholm, 26. Oktober. Eine nordamerikanische Agentenmeldung besagt, daß die Japaner neue Verstärkungen auf Guadalcanar gelandet haben. Die Lage der USA-Streitkräfte bleibe weiterhin unbestimmt.

Der Nachfolger des Admirals Robert E. Hornum, Admiral William Halsey, erklärte nach der gleichen Quelle u. a.: „Das Wichtigste für uns ist die Zurückgewinnung unserer Offensivkraft, nachdem unsere Kräfte einen Teil Guadalcanars genommen hatten, überall außer in der Luft verloren haben. Das Schicksal unserer Landstreitkräfte auf Guadalcanar und den benachbarten Inseln hängt von unserer Flotte ab und diese wird von überlegenen japanischen Streitkräften bedroht.“

USA-Truppen auf Guadalcanar zurückgeworfen

BRN Berlin, 26. Okt. Die japanischen Streitkräfte auf Guadalcanar warfen in harten Kämpfen die amerikanischen Truppen über 5 Kilometer nach Osten zurück. Eine strategisch wichtige Höhe im Rano-Gebirge fiel dabei in japanische Hand. Amerikanische Besatzungen an der Nordküste der Insel wurden durch japanische Schiffsartillerie unter Feuer genommen und zum großen Teil zerstört. Die Amerikaner zogen sich hier in das Innere der Insel zurück. Bei Luftkämpfen über der Insel und den angrenzenden Seegebieten schossen japanische Jäger und Kampfflugzeuge bei vier eigenen Verlusten neun amerikanische Flugzeuge, darunter zwei „Stiege“-Bomber, ab. Japanische Langstreckbomber griffen auch eine Anzahl nordaustralischer Stützpunkte in Queensland und Neukaledonien mit guter Wirkung an. Am Okean der Torres-Strasse wurde ein feindliches Transportschiff von 4800 BRT durch Bombenabstreifer versenkt.

Koolevelt greift nach dem Petroleum Südrans

BRN Teheran, 26. Oktober. Ueber das Bedringen der Amerikaner in Iran berichtet Maharrum Reysi Tozan in „Taswir-e-Estafar“. Die amerikanischen Streitkräfte errichteten, so schreibt Tozan, überall, wohin sie kommen, eigene Militärkommissionen und Kommandostellen. Sogar in Nordiran hätten sie das getan. So sei es nicht verwunderlich, wenn die Amerikaner von den Engländern gefordert hätten, daß sie ihnen auch im Iran besondere Befugnisse und Vermittlungsrechte zuschrieben. Welche Teile Irans den Amerikanern infallen würden, sei zwar noch nicht bekannt. Wahrscheinlich werde die amerikanische Jone das reiche Petroleumgebiet Südrans einnehmen. Die Amerikaner hätten auch fleißig versucht, das reiche Petroleumgebiet von Koffat ausschließlich unter ihre Kontrolle zu stellen. Es lägen Meldungen vor, wonach die Amerikaner die Heberzeugung der alten holländischen und französischen Beteiligungen an den Raffineriebetrieben gefordert hätten.

Ueber die Lage in Syrien und Libanon berichtet Tozan, daß die Amerikaner dort schwarze Truppen eingesetzt hätten.

Der Briefträger des Weißen Hauses

BRN Berlin, 26. Oktober. Die ungeheuren „Talente“ und „herausragenden Eigenschaften“ der Mrs. Eleanor Roosevelt sind hinlänglich bekannt, hat doch die sensationslüsterne USA-Presse keine Gelegenheit vorübergehen lassen, sie der Weltöffentlichkeit in markanter Weise mitzuteilen. Die Anwesenheit der schönen Eleanor in London gibt uns auch den britischen Zeitungsleuten Gelegenheit, in doppelter Form ihrer USA-Kollegen zu hohen. So übernahm jetzt ein britischer Journalist, der an der von Frau Roosevelt in London veranstalteten Pressekonferenz teilnahm, die Welt mit einer neuen von ihm an der Frau des USA-Präsidenten entbundenen Eigenschaft. Er schreibt wörtlich:

„Ich habe schon viele solcher Konferenzen besucht, aber noch keine hat mich so berührt. Die große Ueberraschung an ihr ist ihre große Schlichtheit.“ Sie sagte, sie sei etwas schweigsam, ob wir Fragen an sie hätten. Auf die Frage, warum sie nach London gekommen sei, habe sie geantwortet, sie wolle England im Krieg sehen und dann in Amerika berichten. Sie habe zwei Briefe des amerikanischen Präsidenten mitgebracht, der eine sei für den englischen König und der andere für den englischen Premierminister bestimmt.

Ein Bericht der New Yorker Zeitschrift „Time“, der von der Abreise der Frau Roosevelt nach London erschien, unterstreicht in anschaulicher Weise die große Schlichtheit der Gattin des USA-Präsidenten. Die Zeitschrift meldet aus Salisbury (USA), daß die Keger dieser Provinzstadt Frau Roosevelt eingeladen hatten, zu ihnen zu sprechen. Die Weißen von Salisbury hätten jedoch alles getan, um Frau Roosevelt davon abzuhalten, denn ihre drahtlich-deutsche Art hätte bereits im Juli zu Reibungen zwischen Weißen und Schwarzen geführt. Frau Roosevelt habe sich jedoch nicht abhalten lassen, der Einladung Folge zu leisten. „Sie kam“, so schreibt die USA-Zeitschrift wörtlich, „glühenden Antlitzes, mit wirren Gedanken, aber mütterlichen Absichten; ließ sich von den Regern bewirten und mit ihren Anführern zusammen fotografieren.“ In ihrer Rede zu den Regern, so berichtet „Time“ weiter, habe sie sich nicht geübt, diese gegen ihre weißen Arbeitgeber aufzuwachen, indem sie den Regern inperieren habe: „Wir müssen Geduld haben und versuchen, die Anerkennung der Staatslast zu erreichen, daß allen Menschen die gleiche Möglichkeit zusteht, jede Arbeit zu bekommen, die sie leisten können.“ (1)

„Time“ stellt hierzu fest, daß sich die Frau des Präsidenten in den Südstaaten auf diese Weise bei den Regern beliebt machen wollte, die sich bereits in sogenannten „Eleanor-Klubs“ organisiert hätten. Weniger mit dieser Tätigkeit Frau Roosevelt einverstanden seien allerdings — schreibt die Zeitschrift — die weißen Arbeitgeber, gegen die die Regler nun aufständig sind.

Bombenwurf auf Hongkong. Ein wiederholter Luftangriff auf Hongkong fand am Montag morgen statt. Vier Flugzeuge warfen einige Bomben ab, wurden aber bald durch das Feuer japanischer Flak verteidigt.

Opfer des englischen Terrorangriffs auf Genoa. Die Zahl der Opfer des englischen Terrorangriffs auf Genoa hat sich, wie amtlich mitgeteilt wird, auf 34, zum größten Teil Frauen, Geiseln und Kinder, erhöht.



Letzte Nachrichten

Der norwegische Minister Dr. Lunde tödlich verunglückt
 OSLO, 27. Okt. Wie das norwegische Telegramm-Büro amtlich bekanntgibt, kamen Minister Dr. Lunde, der Chef des norwegischen Departements für Kultur und Volksaufklärung, und dessen Gattin bei einem Autounfall ums Leben. Ministerpräsident Carlsson beauftragte den Minister Stenche mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des Departements für Kultur und Volksaufklärung. Lunde war ein alter Kämpfer des Widerstands.

Unmensliche Kriegsführung der Engländer auch auf Madagaskar
 PARIS, 27. Okt. Der am Montag ausgegebene Bericht des Staatssekretärs der Kolonien über die Lage auf Madagaskar stellt in schärfster Form die unmenschliche Kriegsführung der Engländer heraus. So seien Teile der Bevölkerung der von englischen Truppen besetzten Gegenden gezwungen worden, vor den englischen Panzern herzumarschieren und die Straßen vor Hindernissen zu bereiten. Wie es habe man schließlich müssen, daß die Engländer jedes Fahrzeug, das sich zeigte, wegschleppen. Die Franzosen leisteten weiter hartnäckigen Widerstand.

Britisches Flugzeug stürzte ab; 16 Tote
 OSLO, 27. Okt. Wie aus Montreal gemeldet wird, stürzte dort ein großes Flugzeug der britischen Luftwaffe ab. Die 16 Insassen wurden getötet.

Staatsrat in Kairo am dritten Jahrestag des Scheiterns des Generalgouvernements
 KAIRO, 27. Okt. Am dritten Jahrestag des Scheiterns des Generalgouvernements fand ein Staatsrat in Form einer Regierungssitzung statt, nachdem Reichsminister Dr. Kraut zuvor zehn blutigen Reden des Generalgouvernements gehalten hatte.

symbolisch für 470 weitere das ihnen vom Führer verliehene Goldene Parteizeichen überreicht hatte. Wie in den vergangenen Jahren, gab Generalgouverneur Reichsminister Dr. Kraut auch in diesem Jahr einen umfassenden Arbeitsbericht.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag im Beisein des Reichskriegsopferführers Oberstleutnant in den Räumen seines Ministeriums die zu einer Dienstbesprechung in Berlin weilenden Gauamtsleiter der Kriegsoberämter der NSDAP, und legte in einer Ansprache die Gedankengänge dar, die den nationalsozialistischen Staat zu den neuen Gesetzen für die Kriegsoberämter als den „Ehrenbürgern der Nation“ könne seine Grundzüge nicht nur in der materiellen Hilfe für die Kriegsoberämter finden, sondern müsse sich vor allem in dem Gefühl großer Hochachtung vor den hohen Opfern dieses gigantischen Ringens um unsere vollkommene Erlösung ausdrücken. Es sei die Aufgabe der Männer der NSDAP, den Kriegsoberämtern auf materiellem und seellichem Gebiet ihre Hilfe anzubieten zu lassen.

Wahnahme zur politischen Anebelung Ägyptens. Einen Tag nach Beginn der britischen Offensiv in Nordafrika hat der Militärgouverneur von Ägypten eine Verordnung erlassen, die weitgehende Rückschlüsse zuläßt. Er droht allen ägyptischen Studenten und Schülern Gefängnisstrafen bis zu sechs Monaten an, falls sie „Rundgebungen innerhalb oder außerhalb der Lehreinrichtungen veranstalten oder streiken“, falls sie politische Broschüren oder Flugzettel verteilen oder öffentliche Ansprachen halten.

Vom britischen Bomben zerstört. Wie gemeldet wurde, wurde bei dem letzten englischen Bombenangriff auf Genoa das schwedische Konsulat durch Bomben zerstört. Es befinden sich jedoch alle Schweden in Genoa wohl.

zweieinhalbjährigen Erfahrung mit der durchgehenden Sommerzeit beruhende Erwägungen maßgebend.

Es wird für uns, wenn in der Nacht vom 1. und 2. November die Uhrzeiger nun wieder um eine Stunde zurückgestellt werden, auch wieder ein kleines, stillstehendes Ereignis sein, denn unser Zeitsinn, der, wie alles im Menschen, der Macht der Gewohnheit unterworfen ist, muß sich dem technischen Eintriff in den Naturablauf erst anpassen. Der Sonnenwinter jedenfalls streut sich am 7. November früh er morgens eine Stunde „länger“ schlafen, denn, wenn er gewohnt ist von selbst um 6 oder um 7 Uhr aufzuwachen, so zeigt die Uhr an diesem Morgen dann erst 5 oder 6 Uhr. Er kann sich, ohne noch eine Stunde die Decke weiter über die Ohren ziehen.

Heize sparsam, spare Kohle!

Appell des Württ. Wirtschaftsministers an die Bevölkerung.
 Der württ. Wirtschaftsminister richtet folgenden Appell an die Bevölkerung:

Heize sparsam, spare Kohle! Reichsmarschall Hermann Göring hat in seiner großen Rede auf die überragende Bedeutung des Kohlestoffes Kohle und die Notwendigkeit ihrer Einsparung durch jeden Volksgenossen eindringlich hingewiesen.

Es ergeht daher an alle Verbraucher die dringende Aufforderung, nicht nur den Verbrauch von Strom und Gas auf das äußerste Maß einzuschränken sondern auch mit dem zugeleiteten Brennstoff so haushälterisch wie irgendmöglich zu wirtschaften. Es naht jetzt die Zeit, in der die Witterung ungemütlich zu werden beginnt. Der Beginn des Heizens und die Benützung zusätzlicher Heizgeräte muß in dieser Zeit möglichst lange hinausgeschoben werden. Besonders gilt dies für Wohnungen mit Zentralheizung mit ihrem besonders großen Verbrauch. Kein Verbraucher darf denken sein kleiner Beitrag falle nicht ins Gewicht, denn die vielen kleinen Einzelerparnisse ergeben gewaltige Gesamteinsparungen.

Jeder Volksgenosse denke daran, wie geringfügig sein kleiner Beitrag auf persönliche Bequemlichkeit, gemessen an den großen Opfern ist, die unsere Soldaten an der Front täglich für die Heimat erringen. Nicht zuletzt erfordert es aber auch die Rücksichtnahme auf die schwere Arbeit des Bergmannes, daß das Produkt dieser mühevollen Arbeit bewußt sparsam verbraucht wird.

Wie die Blätter fallen

Wie schnell ein Baum seine Blätter verliert, wird in der Regel von der Ursache des Laubfalls abhängt. Beim normalen Herbstlaubfall lösen sich die abgestorbenen Blätter ganz allmählich ab, so daß oft Wochen vergehen, ehe der Baum völlig entlaubt ist. Sobald aber Frost die Bäume zum Laubabwerfen zwingt, geht die Entlaubung immer innerhalb ganz kurzer Zeit vor sich. So hat man nach einem Nachtfröhl beobachtet, daß sich von einem Bergahorn in jeder Sekunde durchschnittlich neun Blätter ablösen, während eine Kastanie drei Blätter in der Sekunde abwarf. Die Entlaubung geht bei den einzelnen Baumarten auch insofern verschieden vor sich, als sie z. B. bei Buchen, Eichen und den jetzigen Ulmen von oben nach unten erfolgt, dagegen bei Linden, Birken, Pappeln und Weiden zuerst die unteren und dann erst die oberen Zweige ihr Laub abwerfen. Wer Laub als winterlichen Vorrat für den Hühnerhof braucht, wofür es sich als Schattenschilder gut eignet, soll es nur sammeln, wenn es trocken ist, d. h. an sonnigen Tagen, weil es in feuchtem Zustand eingebraucht, schnell schimmelt, Buchen- und Eichenlaub tut als Streu besonders gute Dienste, weil es feiner bleibt und beim Zertritten und Scharren nicht so leicht verpulvert. Als Tierfutter sind diese beiden Laubarten ihrer schweren Verdaulichkeit wegen jedoch unbrauchbar. Soll das Laub als Lauberde verwendet werden, häuft man es zusammen, gießt etwas Kalkmilch dazwischen und überdeckt es, nachdem es festgestampft wurde, mit einer Erdschicht.

Bemerkungen für die Offizierslaufbahn der Luftwaffe. In Ergänzung der vom Oberkommando der Wehrmacht veröffentlichten neuen Grundzüge für die Einstellung von Bewerbern für die Offizierslaufbahn gibt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe bekannt: Bewerber für die Offizierslaufbahn der Luftwaffe reichen ihre Bewerbung bei der ihrem Wohnort nächstgelegenen „Annahmestelle“ für Offiziersbewerber der Luftwaffe ein. Die nächsten Einstellungstermine sind: Für alle Waffengattungen 13. 1942. Außerdem für Piloten- und Fallschirmtruppe 1. 7. 1943. Für Flakartillerie und L.-K. Truppe 18. 8. 1943. Es melden sich Geburtsjahrgänge 1925 und älter sofort. Geburtsjahrgang 1926 bis spätestens 1. 4. 1943. Alter am Einstellungstag mindestens 17, jedoch nicht über 24 Jahre. Die Annahmestelle für Offiziersbewerber der Luftwaffe ist in München, Franz-Josefsstraße 1.

Reimringe für die Obstbäume. Der Stamm des Obstbaumes muß von Rindenschuppen gründlich gereinigt werden, ehe der Reimring angelegt werden kann. Das Papier wird möglichst eng anliegend um den Stamm gelegt, bei Hochstämmen etwa in Brusthöhe, bei Hornbäumen unter den Ästen. Sind die Bäume mit Stützpfahl versehen, so erhält auch dieser einen Reimring. Die Papierstreifen müssen am unteren und oberen Rand fest auf die Rinde gebunden werden. Etwas Unebenheiten müssen ausgefüllt werden, damit das Frostpannerweihen nicht unter dem Reimring hindurchkriechen kann. Jetzt ist die beste Zeit zum Anlegen der Reimringe. Sie sollen bis zum Januar hinein ständig sein. Ist der Reim trocken geworden oder abgelassen oder infolge zu starken Besages mit Insekten unwirksam geworden, so ist er zu erneuern. Ende Februar werden die Reimringe abgenommen und vernichtet.

Einführung des kommissarischen Bürgermeisters

Herrn A. R. Nachdem die Geschäfte der Kreisstadt hoch einige Monate von Bürgermeister Kopp-Währingen und Bürgermeister Moros-Dornhan geführt worden waren, wurde am Freitag der kommissarischen Bürgermeister ernannte Stadtdirektor Kopp-Währingen durch den Landrat in sein Amt eingeführt. Am Freitagabend hatten sich mit dem Kreisleiter und einem Kreisrat, dem Landrat und sämtlichen Beamten der Stadt und des Staates, den Vertretern der Bildungsanstalten zahlreiche geladene Gäste eingefunden zu einer außerordentlichen Sitzung des Gemeinderates. Kreisleiter Kopp-Währingen hat dabei in einer längeren Ansprache mit dem Aufgabengebiet eines Bürgermeisters.

Im Übermut verunglückt

Dägingen. Die neunjährige Rosemarie Grimlinger, Vliesgöchterin des Wilhelm Modt, ist nun in ihrem Übermut, als sie von der Schule heimging, mehrmals unter einem fahrenden Langholzfuhrwerk hindurch. Dabei blieb sie mit ihrem Schwanz hängen und kam zu Fall. Ein Hinterrod, das glücklicherweise aus Gummi war, riss aber sie. Mit gebrochenem rechten Oberarm und Oberschenkel mußte sie ins Kreiskrankenhaus überführt werden.

Plus Magold und Umgebung

Die Unabbarkeit ist immer eine Art Schwäche. Ich habe nie gesehen, daß tüchtige Menschen unabbar gewesen wären. Goethe.

27. Oktober, 1492 Kolumbus entdeckt Kuba. — 1790 General Friedrich v. Saxelesau ord. — 1817 Das erste christliche Tempelbild die „Prinzessin Charlotte“ in Berlin genommen

Aus den Organisationsberichten der Partei

Gesellschaft 24. 10. 1942

Heute 19.45 Uhr kommt die Sektorgruppe an das Haus der Jugend.

Aktion
 Morgen 14 Uhr Zelle 1, 2 und 3. Soldatenlieder, ausnahmsweise viele, können auch abgeholt werden. 20 Uhr (sidi) Zelle 4.

25jähriges Dienstjubiläum von Volkspolizei-Kämpfer

In diesen Tagen konnte ein geschätzter Beamter, der sich stets durch besondere Blüthen auszeichnet hat, sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Volkspolizei-Kämpfer Kurt Köhler. Aus diesem Anlaß überreichte ihm der Vorstand des Volkspolizei-Komitees, Oberpostmeister Schweitzer, eine Auszeichnung des Führers und übermittelte ihm die herzlichsten Glückwünsche des Volkspolizei-Komitees und der Kameraden im Volkspolizei-Komitee. Der Gedanke ist am 9. 10. 1917 in Stuttgart geboren, trat in den Volkspolizei am 18. 11. 1915, machte den Weltkrieg mit, geriet in amerikanische Gefangenschaft und kehrte aus derselben 1919 in die Heimat zurück. Nach Kriegsende bewährte er sich auch in den Freiheitskämpfen im Osten und trägt neben dem Eisernen Kreuz 2. Klasse auch den „Schleifchen Adler“. In den Volkspolizei in Magold trat er am 1. 7. 23, war kurz wieder in Stuttgart tätig und ist seit dem 1. 8. 24 Kandidat in Magold als Volkspolizei-Kämpfer. Mit großer Umlicht leitet er jetzt die Kassenabteilung des Volkspolizei-Komitees, auch untersteht ihm die Betriebsaufsicht. In der Partei hat er sich hervorragend bewährt. Er war lange Zeit Kreispropagandaleiter und ist auch heute noch ein gern gehörter Kreisredner. Er ist auch Leiter des Reichsbundes Deutscher Beamten, soweit das Volkspolizei-Komitee in Frage kommt. Dem bewährten Beamten, der mit einer Frau, Anna geb. Ley verheiratet ist, unsere herzlichsten Glückwünsche! Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange in unserer schönen Stadt wirken zu können!

Weber-Feststunde

„Durch die Wälder, durch die Auen...“

Die NSG „Kraft durch Freude“ hatte wieder namhafte Künstler nach Magold gerufen, die gestern mit dem Melodienreigen „Durch die Wälder, durch die Auen...“ aus Weber'schen Schöpfungen unsere verwundeten und kranken Soldaten bestens unterhalten. Wer kennt nicht einiges von Carl Maria v. Weber, insbesondere aus dem „Freischütz“? Wieviel Freude hat dieser Begründer der nationaldeutschen Oper schon in allen deutschen Ländern, ja in der ganzen Welt, bereitet! Geboren 1786 war Weber zeitweilig u. a. auch Kapellmeister am Hofe des Prinzen Eugen von Württemberg und Hofkapellmeister seines Bruders, des Prinzen Ludwig von Württemberg. In Stuttgart entstand seine Oper „Das Waldmädchen“. „Der Freischütz“, sein Meisterwerk, wurde erstmals 1821 in Berlin aufgeführt. Was die Kunst Webers kennzeichnet, ist vor allem der vollstimmliche, echt deutsche Ton, der sich mit der Genialität der Erfindung aufs glücklichste paart. Hiermit verbinden sich unübersehbare Charakteristika und ein durch Glanz und Mannigfaltigkeit überströmendes Kolorit. Das alles kam uns am geistigen Abend so recht zum Bewußtsein. Wilhelm Voda, der bekannte Schöpfer der Dichter- und Musikerbilder in Stuttgart, der uns schon manchen schönen Abend auch in Magold bereitere, hatte als Ausführende gewonnen: Margrit Wild (Soprano) von den Städtischen Bühnen in Breslau, Hildegard Dieck (Koloratur-Soprano) Stuttgart, Karl Albrecht Streib (Tenor) von der Staatsoper Kassel und Erwin Kähler (Führer)-Stuttgart, der auch für den erkrankten Veranhalter W. Voda die verbindenden Worte sprach. Wir hörten die schönsten Weisen aus „Euryanthe“, „Oberon“ und „Der Freischütz“. Köstliche Melodien, die alle aus einem tiefsten empfindenden deutschen Herzen geboren sind. Die Künstler gaben alle ihr Bestes und errieten rechtlich, dankbarsten Beifall. Das gilt nicht zuletzt auch für den Pianisten, der die stündliche Aufführung zum Tausch allabendlich wiedergab. Alle Soldaten freuen sich bereits auf die nächste musikalische Feststunde! Rik Schlang.

Rechtschutz für Einberufene

Durch Verordnung des Reichsjustizministeriums vom 13. Oktober 1942 ist der Schutz der Wehrmachtangehörigen und anderen von den Kriegsverhältnissen betroffenen Personen in bürgerlichen Rechtsverhältnissen neu geregelt worden. Grundsätzlich wird in bürgerlichen Rechtsverhältnissen das Verfahren kraft Gesetzes unterbrochen, sobald eine Partei zum Wehrmehrdienst einberufen ist. Die Klage oder der sonstige das Verfahren einleitende Antrag wird zwar zu-

gestellt, das Verfahren aber nicht weiter durchgeführt. Die Unterbrechung tritt nicht ein, wenn der Wehrmachtangehörige bereits einen Vertreter hat. Das Verfahren wird auf Antrag wieder aufgenommen, aber nur, wenn der Wehrmachtangehörige zustimmt oder seine Einberufung beendet ist, oder wenn ihm die sachgemäße Durchführung zugunsten ist. Nach denselben Grundsätzen hat das Gericht gegebenenfalls ein Verfahren wieder auszuheben. Nichtigkeitsklage ist vorgehen, wenn ein Urteil unter Verletzung dieser Vorschriften ergangen sein sollte. Das Gericht kann von der Begründung eines behördlichen Antragszeugnisses absehen, wenn das Unvermögen zur Bestreitung der Prozesskosten den Umständen nach anzunehmen ist. Die Terminbestimmung kann vorbehalten, die Ladungs-, Einlassungs- und Einspruchsfrist kann verlängert werden. Um die Anwendung der Schutzvorschriften sicherzustellen, empfiehlt es sich, daß jeder Prozeßbeteiligte dem Gericht seine Wehrmachtzugehörigkeit und genaue Anschrift mitteilt und hierbei auch zur Durchführung des Verfahrens Stellung nimmt.

Die Volkseigenen-Aktion im Bezirk Magold

ging gestern zu Ende. Gern und freudig ist man überall der Aufforderung, vor dem Königsdenkmal zu erscheinen, gefolgt, und mit Spannung wartet man nun darauf, ob man von Frankfurt am Main einen Bescheid erhält, daß man mit Tuberkulose behaftet ist, damit logische energische Gegenmaßnahmen ergreifen werden können. Im Zuge der Befämpfung der Tuberkulose hat sich der Röntgenkurmbau der H. unter Leitung von Prof. Hofelder große Verdienste erworben, der trotz aller Kriegshindernisse an mehr als hundert Millionen Menschen bereits Röntgenaufnahmen vorgenommen hat. Heute liegen die Ergebnisse großer Wohngebiete, wie Neudorf, Westfalen, Württemberg, sowie der umgebenden Volksdörfern vor. In diese Ergebnisse sind nicht eingeschlossen die Röntgenuntersuchungen, die die Gesundheitsämter und die Deutsche Arbeitsfront in kriegswichtigen Betrieben durchgeführt haben. Wir können heute feststellen, und das ist eine große Bereicherung — daß die Tuberkulose nach drei Jahren Krieg keinen bedrohlichen Charakter angenommen hat. Darüber hinaus ist es deutscher Initiative zu danken, daß die internationale Zusammenarbeit während des Krieges wieder in Gang gekommen ist.

Sprung über die Zeit

Der Tag der 25 Stunden.

Zeit ist ein dehnbarer Begriff. Nicht etwa nur im Sinn der umfrittenen — Relativitätstheorie, sondern auch in einem ungleich einfacheren und sichereren Sinne. Wir wissen alle, daß, da die Sonne sich nicht nach unseren Uhren richtet, um 24 Uhr oder um 6 Uhr unserer „mittlereuropäischen Zeit“ an anderen Orten der Erde sehr verschiedene wirtliche Tag- und Nachtzeiten herrschen. Auch daß heute überall der „Tag“ mit „24 Uhr“ beginnt, ist an sich eine durchaus willkürliche Festsetzung. Bei den alten Ägyptern begann er zum Beispiel, nach unserer Uhr, um 6 Uhr morgens.

Der Gedanke, der Sonne sozusagen ein Schnippen zu schlagen und uns mehr „Tag“ zu verschaffen, als sie uns in unseren Breiten zubilligt, beruht auf folgender Überlegung. Vom 21. Juni an, der den längsten Tag und die kürzeste Nacht hat, bis zum 21. Dezember verschiebt sich das Verhältnis von Tag und Nacht täglich zu ungunsten des Tages, und zwar in täglich stärker ansteigendem Maße. Vom 22. Dezember bis 21. Juni ist es umgekehrt. Dies gilt in Bezug auf die gleichlaufende Jahresuhr. Wird nun zu einem bestimmten Termin im Frühjahr die Uhr um eine Stunde vorgezogen und diese „Zeit“ ein halbes Jahr beibehalten, so wird jedem Tag „eine Abendstunde Tag“ gewonnen.

Deutschland führte die sogenannte Sommerzeit zum erstenmal im ersten Weltkrieg, im Frühjahr 1917 ein. Die Kellerten unter uns erinnern sich noch an das Ereignis, das der erste Sommerzeittag, als man eine Stunde früher, als am Tage vorher, aufstand, namentlich für die Städte und besonders für die Großstädte bedeutete. Es war damals gerade ein herrlicher, sonnen-durchfluteter Frühlingstag. Nach dem Kriege wurde die Sommerzeit, die übrigens von vielen europätschen Ländern übernommen wurde, wieder abgeschafft. Im jetzigen Kriege kam es am 1. April 1940 zu ihrer Wiedereinführung. Aus wirtschaftspolitischen Gründen wurde diesmal die Sommerzeit sogar im Winter beibehalten im Gegensatz zu ihrer früheren Anwendung, bei der im Herbst die Uhren wieder auf die mittlereuropäische Normalzeit eingestellt worden waren. Auch für die jetzt vom Reichsminister Speer in seiner Eigenschaft als Generalinspektor für Wasser und Energie vorgeschlagene und vom Ministerrat für die Landesverteidigung beschlossene Rückkehr zur Normalzeit während der Wintermonate sind wirtschaftspolitische, auf der

Württemberg

Oberndorf. (Sommerkathaus.) In der letzten Kaiserlichen-Regierung wurde der Haushaltplan der Stadt Oberndorf für das Jahr 1942 verabschiedet. Er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit je 2.799.183 RM. Rund 1,7 Mill. RM. Ausgaben sind zwangsläufige Ausgaben der Stadt, die entweder auf Grund Gesetz oder sonstiger Anordnungen zu leisten sind. Für eigentliche Zwecke der Stadtverwaltung verbleiben etwa rund 1 Mill. RM. Die feitherigen Forderungen wurden belassen.

Kottweil. (Feldpostdiebin verurteilt.) Wegen fortgesetzten Diebstahls von Feldpostsendungen wurde die in Augsburg geborene 21 Jahre alte ledige Aloisia Zimmermann vom Sondergericht Stuttgart zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Die Angeklagte entwendete während ihres Kadidienfes im Postamt Kottweil in mindestens 30 Einzelstücken Feldpostpakete, die von der Front in die Heimat oder umgekehrt bestimmt waren und in denen sie Lebensmittel verpackte. Die Angeklagte war in vollem Umfange geständig.

Schönbühl. (Heimattorfung.) Auf der jährlich beachteten Hauptversammlung des Historischen Vereins für Württembergisch-Franken gab der Vereinsleiter Dr. Kott einen Forschungs- und Arbeitsbericht dieses großen Geschichtsvereins für das abgelaufene Berichtsjahr. Eine Reihe neuer Vorgeschichtsergebnisse konnte mitgeteilt werden von der Eiszeit bis zur römischen Zeit, sodann Ergebnisse von Ausgrabungen und Forschungen auf dem Gebiet des Mittelalters. Dem Dichter und Heimatfreund Eduard Mörike galt eine Feier mit Vortrag, Gedichten und Liedern Mörikes.

Ulm. (Liebe gefaßt.) In letzter Zeit wurden mehrfach aus Fernsprechautomaten die Hörer der Apparate abgeschnitten und mitgenommen. Nun wurden die Täter, die auch in Neu-Ulm Geräte und Werkzeuge aus einer Kraftwagenhalle entwendeten, gefaßt.

Siberach. (Kreisleiter Müller gefallen.) Ernst Robert Müller ist als Obergeleiter in einer Nachrichtenabteilung im Osten gefallen. Ein fampferisches Leben für den Führer und seine Bewegung, für Volk und Vaterland fand durch diesen Soldaten tot seine höchste Erfüllung. Schon 1923 bekannte sich Kreisleiter Müller, der am 2. März 1903 in Mittelbiberach geboren wurde, zur Idee des Führers. Mehrere Jahre, vom August 1931 an, war er Ortsgruppenleiter der NSDAP. in Siberach. Am

1. Juni 1934 wurde er vom Gauleiter mit der Führung des Kreises Siberach beauftragt und am 1. Juni 1937 bei der Neubildung des Kreises Biberach zum Kreisleiter ernannt.

Karlsruhe. (54 Nachkommen.) In Weingarten lebt die Witwe Luise Keller, die soeben ihren 88. Geburtstag feiern konnte. Die noch rüstige Frau, Trägerin des Mutterkreuzes, läßt mit Kindern, Enkeln und Urenkeln zusammen 54 Nachkommen.

Sinsheim. (Neue Lehrerbildungsanstalt.) Hier wurde in Anwesenheit von Vertretern von Partei, Staat und Gemeinde sowie geladenen Gästen die neue Lehrerbildungsanstalt für weibliche Jugend eröffnet. Die neue Anstalt ist in den Räumen des ehemaligen Altersheims untergebracht, das durch entsprechende Umgestaltung äußerlich und innerlich zu einem Haus der Jugend geworden ist.

Oppau. (Totengedenkfeier des Schwarzwalddovereins.) Der Schwarzwalddoverein hielt am Ehrenmal in Allerheiligen seine traditionelle Totengedenkfeier, zu der sich zahlreiche Wandertouristen aus den Zweigvereinen eingefunden hatten. Umrahmt von Vorträgen der Oppauer Musikkapelle gedachte der Vorsitzende des Zweigvereins Oppau, Wandertourist Müller, in einer Ansprache der in beiden Weltkriegen gefallenen Helden, denen wir ewigen Dank schulden. Dann erklang die Weise vom Guten Kameraden. Mit dem Führergruß und den Liedern der Nation war die erhebende Feierstunde zu Ende.

Nadelfeld. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Der seit 1919 im Dienst der Reichsbahn stehende, 57jährige Emil Siedentod wurde von einem Kraftwagen angefahren und tödlich verletzt.

Nagoburg. (102 Jahre alt.) Die älteste Frau Schwabens, Paula Klaus, konnte in Nagoburg bei guter Gesundheit ihren 102. Geburtstag feiern.

Mosbach. (Fall zur Warnung.) In Oberschönleng hatte sich der Schmiedemeister Heinrich Eiermann eine tiefe Verletzung an der Hand zugezogen, der er jedoch keine Beachtung schenkte. Wenig später löste er trocken gebliebenen Weizen, und bald darauf stellte sich eine Entzündung an der verletzten Hand ein, die eine Blutvergiftung zur Folge hatte. Eiermann wurde sofort ins Ruchener Krankenhaus eingeliefert, starb aber trotz aller ärztlichen Gegenmaßnahmen.

Reht a. Rh. (Verdienter Erziehungsorden.) Nach längerer Krankheit starb hier im Alter von 82 Jahren der weit über die Grenzen seines Heimatbezirk hinaus bekannte Rektor i. R. Grether. Rund 30 Jahre war der Verstorbenen an der hiesigen Volksschule tätig und bildete fast drei Generationen der Bevölkerung zu tüchtigen Menschen heran.

Strahburg. (Arbeitsstagnation.) Auf einer ersten gemeinsamen Arbeitstagung der Bürgermeister und Gemeindeleiter der Kreise Strahburg und Reht sprach Staatsminister Pfäumer in richtungweisenden Ausführungen über die Aufgaben der Gemeinden in Kriegszeit. Die Besondere, die von Landrat und Landkommissar Dr. Petri geleitet wurde, wählten auch Kreisleiter Böler und Erster Beigeordneter Bürgermeister Dr. Reuter bei.

Wandel und Verkehr

Tabak aus Württemberg. Am 22. und 23. Oktober fand die dritte Einweihung für inländischen Rauchtabak der Ernte 1942 in Heidelberg statt. Das reichhaltige Aufgebot an hochwertigem Zigarrengut, und zwar sowohl Sandblatt wie hellfarbiges edles Sandblatt haben bei den Zigarrenherstellern, den Kauftabakherstellern und nicht zuletzt bei den deutschen Kohlabakkaufleuten größtes Interesse hervorgerufen. In der Gesamteinweihung der beiden Tage lagen und 116.000 Zentner Grumpen Sandblatt und Hauptgut. Den Abfahrlager bildete das Aufgebot von Grumpen und Sandblättern des Landesverbandes Württ. Tabakbauvereine mit 700 Zentner Grumpen und 100 Zentner Sandblätter.

Kedar-AG. Stuttgart. Die Verwaltung, die den Ausbau der Großschiffahrtstrasse Kedar-Donau betreibt und auch Wasserkraftwerke errichtet, berichtet für 1941 von einer Erfüllung der gestellten Aufgaben. In allen im Betrieb befindlichen Kraftwerken sei die Erzeugung störungsfrei abgegangen worden. Der Abfahrlager verzeichnet in der Erfolgsrechnung einen Rohertrag nach Abzug der Wertberichtigungen und sonstigen Aufwendungen von 2,17 Mill. RM. Ein nach verschiedenen Abschreibungen verbleibender Reibetrag von 78.188 (88.484) RM. geht wie im Vorjahr an den Fonds für Schiffahrtstrassenbau. Die Anlagen stehen mit 56 (51,66) Mill. RM. verzeichnet.

Geborene: Alfred Eger, 19 Jahre, Kellerei; Ottmar Vaher, 34 Jahre, Mähringen; Josef Finkbeiner, 29 Jahre, Kniebis.

Todesfälle: Verstorben: H. W. Jäger, Joh. Karl Jäger, wgl. Nagoburg; Hermann, Schellinger; Fritz Schöler, Nagoburg; H. W. Schellinger, Nagoburg.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten



Als über der Hochfläche die Sonne schnell herabsinkt, daß es aussieht, als wolle sie den die Kläche umgebenden Wald anzünden, sagt Thomas: „Wir danken dir herzlich für die Stärkung, Mutter Herdingen, und daß du uns alles gezeigt hast, aber jetzt müssen wir gehen, sonst kommen wir in die Nacht.“

„Du mußt uns auch besuchen!“ läßt Walpurga sie ein. „Und wenn ihr im Bergland ein Anliegen habt an meinen Vater, so müßt ihr es nur sagen. Er wird euch sicher helfen, wenn er kann!“

Die Frau steht unter der Tür und schaut den beiden nach, wie sie vor dem roten Himmel, unbeschützte Gestalten, gegen den Wald zu eilen. Schon ist die Sonne unter den Horizont gesunken. Noch läßt eine kurze Weile ein roter Strich über dem westlichen Land, dann ist alles grau und verschwommen.

Tom löst Walpurgas Hand. „Wir haben uns zu lange ausgehalten. Wir hätten früher gehen sollen!“ Schnellatmend bleibt er stehen und schaut angestrengt am Waldsaum entlang, dorthin, wo sich eine Schneise öffnet.

„Siehst du etwas?“ fragt das Mädchen ängstlich. „Er gibt keine Antwort, fast aber ihre Hand fester und benimmt zu laufen.“

Da weiß sie, daß Gefahr ist. Sie hat keine Zeit aufzusehen, sie muß auf den Weg achten, um nicht zu stolpern.

Von irgendwoher dringt der Ruf eines Schaffirten und das läche Aufbellen eines Hundes. Dann fliegt eine Wolke dem Dorf zu, wolkig und grau, die Schafe. Sie beugen in Sprüngen.

„Was ist denn?“ leucht Walpurga. „Was ist denn nur?“

Da hebt Tom seine Hand. Sie bleibt eine Sekunde stehen und starrt in die gewiesene Richtung.

Schwarze Punkte nähern sich, kleine Herde, die her-

anzogen, wilde Reiter! Jetzt gehen ein paar helle Pfeile auf.

„Wenn wir nur noch den Wald erreichen, den Wald!“ rüft Thomas hervor, und reißt das Mädchen mit sich fort.

Der Wald ist schon ganz nah, aber die Kirgisen reiten schnell. Man sieht sie jetzt deutlich. Der Vorderste hat den trummern Säbel quer zwischen den Zähnen. Er schwingt die Peitsche und grinst böshaft. Er hat das blonde Mädchen entdeckt.

Walpurga stolpert und fällt. „Ich kann nicht mehr!“

Da nimmt Thomas sie einfach auf die Arme. Er taumelt und kniet ein, rafft sich auf und läuft fort. Jetzt noch ein paar Schritte. Der Wald, der Wald wird sie retten!

Rufe hinter ihm befehlen etwas. Er versteht es nicht, er weiß nur, er soll stehen. Aber er hasst weiter.

Jetzt, jetzt die ersten Bäume! Er kann nicht mehr. Er läßt Walpurga zu Boden gleiten. Dann taumeln sie, mit schlängelnden Händen, hinein in den Wald.

Thomas kann kaum mehr sprechen, stotternd kommt der keuchende Atem aus dem offenen Munde. „Kannst du laufen? Da, wenige Schritte noch der Fels! Siehst du? Der Fels deckt uns!“ Er reißt sie hinter sich her, aber Wurzeln und durch Unterholz.

Ein Felsspalt ist da, so schmal, daß man kaum hindurch kann. Er zwingt sie hinein und schiebt sich nach. Dann biegt er mit vorlauernder Hand das Gestrüpp wieder zusammen, daß der Spalt ganz verdeckt ist.

Nur lehnen sie am kalten Fels keuchend und erschöpft. Thomas legt den Finger auf den Mund und zieht Walpurga noch tiefer mit hinein. Der Spalt erweitert sich zu einer Höhle.

Es ist dunkel, aber dennoch muß ein Lichtschein von irgendwoher eindringen. Die feuchten Felswände glänzen mattsilbern.

Die beiden jungen Menschen warten und blicken. Sie horchen in das Dunkel der Höhle hinein und lauschen hinans. Nichts rührt sich.

„Ich glaube, wir sind hier ziemlich sicher“, meinte Thomas. „Sie reiten nie in einen Wald hinein, höchstens, daß sie ihn belauern.“

„Aber zu Risk können sie doch hereinkommen!“ befürchtet Walpurga und drückt sich eng an ihn.

„Nein, das tun sie nicht. Ein Tartar oder Kirgise verläßt seinen Zelt nie. Sie können uns höchstens be-

lagern am Waldrand. Dann werden sie abhauen und Feuer machen, wie wir es ja schon oft gesehen haben.“

Er breitet seinen Mantel über einen Felsstein. „Sehen wir uns erst einmal!“

Da nehmen sie dicht nebeneinander Platz. Wenn die Gefahr nicht wäre — wäre es schön! denkt Walpurga und schlingt ihre Arme um seinen Hals.

Die Kirgisen sind lästern auf die Deute. Aber keiner vergaßt sie dem andern. Sie teilen sich und befehlen den Waldbrand. Sie haben ja Zeit! Ob sie nun hier lagern oder wo anders, was macht es aus?

Der Wald dehnt sich hinab bis zur Wolga. Sie bemerken das Boot und hauen lachend das Seil durch, mit dem es festgemacht ist. Jetzt können die beiden ihnen nicht mehr entweichen.

Tom und Walpurga haben ihre Hände ineinander gelegt. Sie fühlen sich so nah, und das ist gut.

Wollich lächelt Walpurga erwidert: „Was wird der Vater denken, daß wir nicht heimkommen!“

„Er zieht sie fest an sich. „Er weiß, du bist unter meinem Schutz. Wenn es ganz finster geworden ist draußen, kann ich ja nachschauen, ob sie nicht schon abgezogen sind.“

„Nein! Nein! Du darfst nicht! Ach laß dich nicht!“ Da ist er trotz Gefahr und Not selig in der Gewißheit ihrer Liebe.

Hans Devit steht auf der Schwelle vom Mittelbau des Kraftreichtums. Es ist acht Uhr abends.

„Vater läßt fragen, ob Walpurga da ist.“

Marie, Joachim und ihre zwei andern Söhne, Hermann und Konrad, sehen sich an. „Wir erwarten sie jeden Augenblick zurück“, sagt Joachim.

Da wirt Hans Devit seinen blonden Jünglingskopf aus der Stirne und läßt wieder zurück ins Devitsche Haus, wo Eberhardt wartend am Tisch sitzt. Er hat ein Stück Mandelfleisch vor sich auf einem Teller, aber er isst nicht. Er blickt geradaus. Jetzt wendet er das Gesicht seinem Sohn Hans zu. „Nun?“

„Noch nicht da!“

Eberhardt Devit erbebt sich losleisch. „Komm!“ sagt er nur und langt seine Hinte von der Wand.

Hans greift nach seinem Bogen und steckt sich Pfeile ins Lederwams. Er darf die Hinte noch nicht führen. „Ach komme mit, Vater!“

(Vorfassung folgt.)

Nagold

Schuh- und Spinnstoff-Versorgung

Anträge für Schuh- und Spinnstoffwaren liegen auf der Volkzeitung auf, können täglich dort abgeholt werden und sind entgegen der bisherigen Übung zu Hause auszufertigen. Die Anträge sind vollständig auszufüllen, insbesondere ist der vorhandene Bestand genau anzugeben, andernfalls werden sie nicht entgegengenommen. Die Vorbehandlung der Anträge erfolgt wie bisher Freitag nachmittags in der Zeit von 14.00 bis 18.00 Uhr in Zimmer 5 des Rathauses. Nagold, den 26. Okt. 1942. Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Das Brennholz für 1943 kann in der Zeit vom 28. bis einschl. 31. Oktober auf dem städt. Forstamt bestellt werden. Die Einwohner des Stadtteils Hefshausen geben ihre Bestellungen auf der dortigen Geschäftsstelle ab. Nagold, den 27. Okt. 1942. Der Bürgermeister J. A. Städt. Forstamt.

Gemeinde Ebhausen

Der am 28. Oktober 1942 fällige

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

wird abgehalten. Den 26. Oktober 1942. Der Bürgermeister.

Dankagung

Nagold, 27. Oktober 1942

Für die herzliche Anteilnahme zu dem schweren Verlust, der uns durch den Heldentod meines Sohnes Gatten, unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels **Oberwachtmeister Ernst Wals** betroffen hat, sagen wir unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Dekan Bräuer für seine bezeichnenden Worte.

Die Gattin: **Frieda Wals**
die Eltern: **Gottlieb Wals mit Frau.**

Einen noch gut erhaltenen

Kinderkastenwagen

sucht zu kaufen. Näh. durch die Geis. St. d. Bl.

Gans

abhanden gekommen. Foto-Seeger.

WEHRMACHT durch

Dieses Spiel ist ein ungemein spannendes Hindernis-Kampfspiel zwischen zwei Parteien. In Feldpostverpackung für RM 1.50 vorrätig in der **Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

Tonfilmtheater Nagold

Voranzeige!

Nur Mittwoch und Donnerstag 7.30 Uhr das sehr schöne Drama nach dem gleichnamigen Buch

Ein Schritt vom Wege

Kulturfilm Wochenschau

Wer könnte der Frauenarbeitschule eine

Nähmaschine

den Winter über zur Miete zur Verfügung stellen? Gute Behandlung zugesichert. Die Schulleitung.

Im Auftrag 1 Paar schwere **LäuferSchweine** sofort zu kaufen gesucht. Angebote an **Otto Moser z. grünen Baum Nagold.**

Schuh- u. Lederpflege?

Nicht jede Schuhcreme ist

Guttalin

Echt nur mit dem Ausdr.

Guttalin

Guttalin-Fabrik Köln

Beamter sucht für sofort oder später

4-5 Zimmer-Wohnung

Näh. durch die Geis. St. d. Bl.

Lohnsteuer-Tabellen

sind vorrätig bei **Buchhandlung Zaiser**